

Winternacht.

Der Schnee bedeckt die Dächer... Die kalte Luft... Die Stille der Nacht...

"TIME IS MONEY!"

Dem Schneider des Wahlbergs nachsicht von Emil Jonas.

Das Wetter war nach Londoner Begriffen schon zu warm. Ein klarer, blauer Himmel leuchtete über der Hauptstadt...

Auf dem Wege dahin gelangte er zu einer engen, hinteren Seitenstraße mit alten, baufälligen Häusern. Welch außerordentlichem Kontrast!...

Aber auch hier befanden sich einige größere Häuser, die freilich einen provinziellen Charakter trugen. Ralf trat an eines der Fenster, das seine Aufmerksamkeit erweckte...

Es war ein kleiner antiker Schreibtisch, der vorn im Fenster stand. Die Vergoldung war fast verblüht und die Bemalung der Einlagen waren stark abgeworfen...

Ralfs Interesse erweckte. Er betrachtete den Schreibtisch genau, und das Ende seiner Unterredung war, daß er in den Laden eintrat. Als er die Thür öffnete, schlug ihm eine mangelhafte schlechte Luft entgegen...

„Drei Pfund“, rief der Kaufmann mit einem eigenthümlichen mischen Acheln, indem er auf den Betrag zeigte, auf dem der Preis angegeben war. „Ich bitte um Verschonung der Schreibtisch, der drei Pfund neuzehn Schilling.“

„Was richtig hand neben dem Preise drei Pfund in großen Zahlen mit fast mikroscopischer Schrift: neuzehn Schilling.“

Ralf wurde ärgerlich. Es war nicht das erste Mal, daß er in London diesen Kniff begegnet war, den man nämlich Fremden gegenüber mit Glück in Anwendung bringt, und von welchen man annimmt, daß sie, wenn sie erst durch den billigen Preis in den Laden gelockt worden sind, sich nicht zurückziehen werden...

„Kommen Sie mir sagen, Herr Scatch, was Sie dazu veranlaßt, solche Kniffe in Anwendung zu bringen?“ fragte er. „Herr Scatch war Philosoph, das konnte man seinem glattrasierten Gesicht ansehen, das trotz seines verbindlichen Ausdrucks einen gewissen überlegenen Ausdruck annahm, während er über dem Schreibtisch gebeugt stand und mit ausgebreiteter Hand erklärte: „Der Kaufmann kennt die Welt.“

„Sehen Sie, mein Herr, man kann im ersten Augenblick nicht den wirklichen Werth eines Gegenstandes beurtheilen, dazu ist Zeit erforderlich und gerade diese Zeit geben wir dem Käufer, indem wir die Schilling und Pence mit kleinen Zahlen anführen. Hätte hier auf dem Zettel vier Pfund gestanden, würden Sie wahrscheinlich sofort weitergegangen sein.“

„Aber Sie müssen mir bestimmt ver-“

„noch besseres Geschäft, wenn Sie es für drei Pfund neuzehn Schilling bekommen.“

„Etwas Menschenkenntnis bestand wirklich ihre Probe. Ralf erklärte dem Verkäufer, daß er der Ansetzung des Kaufmanns nicht bedürfte, um zu wissen, ob er es unterlassen, aber dennoch kaufte er den Tisch für die drei Pfund neuzehn Schilling und verließ sich darauf über den Kauf, den er machte.“

Als er nach Hause kam, befand er sich bei vortheilhafter Kauff. Es war ihm klar geworden, daß er ein ausgezeichneter Geschäft gemacht hatte. Am Abend, als ihm der Schreibtisch gebracht wurde, wurde seine Freude indes bedeutend gemindert; es war ihm nämlich nicht möglich, die Schildeisen zu öffnen. Der Schlüssel fehlte, und als er deshalb den Vater, der den Tisch gekauft hatte, befragte, bekam er die Antwort, daß er, wenn er den Schlüssel haben wollte, noch zwei Pfund zu zahlen habe. Nach diesem Bescheid hatte Scatch ihn persönlich mit auf den Weg gegeben.

Nun wurde es dem Käufer klar, daß er einem Betrüger in die Hände gefallen sei. Er jagte einen schnellen Entschluß: jagte den Vater zu Thür hinaus und ließ einen Schlosser holen. Dieser konnte ihm jedoch nur die traurige Mitteilung machen, daß das Schloss viel zu kunstreich sei, um es öffnen zu können, ohne den Tisch selbst zu beschädigen.

Anderen Tags begab sich Ralf wieder in das Geschäft. Den Mann, welchen er suchte, fand er auf demselben Platz und mit demselben verbindlichen Acheln, wie am Tage zuvor. Es entwickelte sich eine lebhaftere Unterredung, in welcher Ralf doch bejäherte, daß der Tisch, während Scatch ihn mit der größten Eile abgeholt, nicht eine einzige Miene in seinem Gesicht verändert hatte, während er freundlich lächelnd den Auslassungen seines Kunden lauschte.

„Was sagte ich Ihnen gestern, mein Herr?“ fragte endlich der Kaufmann nach einer Pause, während welcher Ralf in einer erregten Stimmung mit seinem Stod gegen seine Beine schlug. „Man muß seinen Kunden Zeit lassen.“ „Ja, ja“, meinte Ralf, „wenn Sie mir nicht sechs Pfund bezahlt haben; heute geben Sie mir mehr als zehn noch zwei Pfund, so daß ich im Ganzen meine fünf Pfund neuzehn Schilling bekomme, die das kleine Prachtstück auch werth ist.“

„Ja, ja“, meinte Ralf, „wenn Sie mir nicht sechs Pfund bezahlt haben; heute geben Sie mir mehr als zehn noch zwei Pfund, so daß ich im Ganzen meine fünf Pfund neuzehn Schilling bekomme, die das kleine Prachtstück auch werth ist.“

„Was für ein Aergers und Unmuth ganz blaß geworden. Sein gutes Mittagsgeld wollte ihm gar nicht schmecken, und als er sich zur Ruhe auf das Sopha legte, um nach alter Gewohnheit sein Mittagsschlafchen zu machen, konnte er wegen seiner dumpfen Gedächtnisse nicht einschlafen. Er war der glückliche Besitzer eines prächtigen Schreibtisches, der, wenn derselbe wieder in Stand gesetzt würde, eine wahre Perle seines Heims werden konnte, und jetzt konnte er ihn nicht einmal öffnen und also nicht benutzen. Aber er, der die zwei Pfund für den Schlüssel bezahlte, wurde er das Ding in tausend Stücke zerschlagen.“

Während er diese Betrachtungen anstellte, kam der Diener herein und meldete, daß eine junge Dame draußen sei und mit ihm zu sprechen wünsche. Er verließ sie eilends zu lassen.

Einen Augenblick später trat ein schönes, schlankes Mädchen mit großen, hellen Augen ein, die sie verständig zu Boden schlug. Sie sah blaß und verlor sich und setzte sich auf den Rand eines Stuhls, den er ihr angeboten hatte. „Was ist das prächtige Augen aufschlag, kam es ihm vor, als habe er die Augen schon früher gesehen, aber wo? Ganz unbekannt waren sie ihm in keinem Fall.“

„Mein Herr“, begann die Dame leise, „Sie konnten gestern einen Schreibtisch.“

„Jetzt würde er, wo er die Augen gesehen hätte. Es war die Tochter des Kaufmanns, und sie kam vernünftig mit dem Schlüssel.“

„Ja“, sagte er lächelnd, „ich hatte das Glück, einen kleinen Schreibtisch bei Ihnen zu kaufen.“

„Drei Pfund“, rief sie, „ich habe das Glück, einen kleinen Schreibtisch bei Ihnen zu kaufen.“

„Drei Pfund“, rief sie, „ich habe das Glück, einen kleinen Schreibtisch bei Ihnen zu kaufen.“

„Ich gebe Ihnen mein Wort darauf.“

„Es liegt nämlich ein kleiner Ring in dem Beutel, aber das darf mein Vater nicht wissen.“

„Der Vater ist so herzlich, daß er den Ring für die drei Pfund neuzehn Schilling zu erhalten.“

„Der Vater ist so herzlich, daß er den Ring für die drei Pfund neuzehn Schilling zu erhalten.“

„Der Vater ist so herzlich, daß er den Ring für die drei Pfund neuzehn Schilling zu erhalten.“

„Der Vater ist so herzlich, daß er den Ring für die drei Pfund neuzehn Schilling zu erhalten.“

„Der Vater ist so herzlich, daß er den Ring für die drei Pfund neuzehn Schilling zu erhalten.“

„Der Vater ist so herzlich, daß er den Ring für die drei Pfund neuzehn Schilling zu erhalten.“

„Der Vater ist so herzlich, daß er den Ring für die drei Pfund neuzehn Schilling zu erhalten.“

„Der Vater ist so herzlich, daß er den Ring für die drei Pfund neuzehn Schilling zu erhalten.“

„Der Vater ist so herzlich, daß er den Ring für die drei Pfund neuzehn Schilling zu erhalten.“

„Der Vater ist so herzlich, daß er den Ring für die drei Pfund neuzehn Schilling zu erhalten.“

„Der Vater ist so herzlich, daß er den Ring für die drei Pfund neuzehn Schilling zu erhalten.“

„Der Vater ist so herzlich, daß er den Ring für die drei Pfund neuzehn Schilling zu erhalten.“

„Der Vater ist so herzlich, daß er den Ring für die drei Pfund neuzehn Schilling zu erhalten.“

„Was ist das für ein Ring?“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Was ist das für ein Ring?“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Was ist das für ein Ring?“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Was ist das für ein Ring?“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

„Das ist ein Ring, den ich von meinem Vater bekommen habe.“

Interior Decorative Company. Teppiche, Tapeten und Kaminmotel. Die neuesten Muster, die vorzüglichste Arbeit und die niedrigsten Preise. Machet eine Probe.

No. 230-238 südliche W. Strasse. O. L. Linch, Staats-Agent.

Farmers' Mutual Insur'ce Co von Nebraska. General-Office, Zimmer 5 und 6, Haller Bk. 13. 3. Straße, Lincoln, Neb.

Santa Claus Seife. Wie steht's mit Frau Columbus? Columbus ging einst auf Entdeckungen aus, und brachte wohl größere Ehren nach Haus, als Sterbliche denken können.

Diese Illustrationen zeigen Brust und Rücken Ansicht unserer Rückgrat-Berichtung getragen mit dem Owen Elektrischen Gürtel. Neue, chronische u. Nervenerkrankheiten.

Owen Elektrischen Gürtel. Ein von geschickter Hand ausgeführter Gürtel mit galvanischen Batterien, deren Stärke jeder Kranke selbst regeln kann. Die Electroden unserer Gürtel sind so eingerichtet, daß sie von einer Stelle nach der anderen bewegt werden können.

Kaufet Schuhe! Bier & Wein-Wirthschaft. WM. BRANDT, 211 Nord. 3te Str. FARMER! NEUER WEG EUER GETREIDE ZU VERSCHIFFEN.

